

Unterhaltungsblatt.

Als Beylage zur Preßburger Zeitung No. 11.

Dienstag, den 9. Februar 1819.

Die Bell-Lancaster'sche Lehrmethode.

Aus dem Conversationsblatte:

Von der so viel besprochenen Bell-Lancaster'schen Methode, welche wesentlich auf das Wohl der untern Volksklassen wirkt, und nun schon in allen Theilen der Welt mit dem glücklichsten Erfolge eingeführt ist, wollen wir hier eine mit dem Raum unsers Blattes verträgliche Ansicht geben.

Doctor Bell, ein würdiger Geistlicher in England, erhielt die Aufsicht über eine 1786 von den Direktoren der ostindischen Handelsgesellschaft zu Madras gestiftete Bildungsanstalt für die Waisenkinder der europäischen Krieger. Die Kinder waren in Elend und Laster aufgewachsen, und kein Lehrer hatte den guten Willen, Dr. Bell zu unterstützen. — Da faßte er den kühnen Gedanken, die gelehrigsten und gesittetsten Kinder auszuwählen, diese zu Meistern, und durch sie wieder neue Schüler zu bilden. Im J. 1790 führte er dieses Verfahren ein, und fünf Jahre später hatte er in seiner Schule mehr als 200 Zöglinge. Seine Gesundheitsumstände zwangen ihn, nach England zurückzukehren. Er verließ seine Zöglinge, die alle seine Erwartungen erfüllt hatten, und ihm aufrichtig zugethan waren, mit gerühmtem Herzen. Als er nach England kam, gab er ein kleines Werk über die neuangewendete Unterrichtsmethode im Druck heraus, und errichtete eine Schule, die so glücklichen Erfolg hatte, daß in weniger als acht Jahren, durch die Unterstützung der Geistlichkeit und der Gutsbes-

fiher, mehr als 60,000 Kinder in den Kirchensprengeln Englands versammelt, und unentgeltlich nach Bell's Methode unterrichtet wurden.

Joseph Lancaster in London faßte Bell's Gedanken auf, legte sie seiner Lehranstalt zum Grunde, veränderte die Schulzucht, und vervollkommnete die Sache überhaupt in vielen Stücken, so, daß er bereits im Jahre 1805, von dem Herzog von Bedford und Lord Somerville unterstützt, eine Schule von 800 Knaben und 300 Mädchen hatte.

Seit dieser Zeit machte die neue, bloß auf's Lesen, Schreiben und Rechnen sich beschränkende Unterrichtsart, wobey zugleich den Kindern die reinsten Grundsätze der Gottesfurcht und Moral tief eingeprägt werden, in ganz England die bewunderungswürdigsten Fortschritte. Dieß verdankte sie besonders den Anstrengungen der kön. Prinzen von Sussex und von Kent (welche auch in der Regel den Vorsitz in den öffentlichen deshalb Statt findenden Versammlungen haben) und dem nun nicht mehr lebenden Wundarzt Joseph Fox, der sich an die Spitze der Lancaster'schen Schule stellte, und 7000 Dukaten aufopferte, nicht nur, damit sie sich erhalte, sondern auch weit umher neue Zweige treibe.

Es wurden Zöglinge nach Calcutta, Ceylon, Canada und nach allen unter brittischer Herrschaft stehenden Ländern, und nach allen Theilen Europa's nach Afrika, Nord- und Süd-Amerika, St. Domingo und nach den Süd-See-Inseln gesandt.

Die glücklichen Folgen, welche die neue Unterrichtsweise in England hatte, sprechen für die Vortrefflichkeit dieser Schulen; denn nicht ein einziges Kind (!) von 100tausenden, die schon unentgeltlich in den Bell-Lancaster'schen Schulen gebildet worden, wurde wegen

eines Verbrechens bestraft, oder vor Gericht geführt, wie vormal's häufig geschah. Man bemerkt, daß diese Kinder viel sanfter sind als die andern, viel gelehrter, aufrichtiger, zurückgezogener, weniger ausgelassen in ihren Spielen; daher denn angesehene und reiche Leute ihre Kinder in diese Schule führten, und Herrschaften und Handwerker, die hier Gebildeten zu sich zu nehmen, vorzogen. Man hat auch schon mit Erfolg den Versuch gemacht, diese Lehrweise auf Sprach-, Erd-, Geschicht-, Größen- und Denklehre, auf Zeichnen und Musik anzuwenden.

Als im J. 1814 der erste Pariser-Frieden geschlossen und dadurch die Verbindung zwischen England und Frankreich wieder hergestellt wurde, hatten viele Franzosen nichts Wichtigers zu thun, als die Einrichtung der Bell-Lancaster'schen Schulen an Ort und Stelle kennen zu lernen, und den Samen nach Paris zu bringen. Mehrere Freunde vereinigten sich zum Entwurf eines Planes, den sie der Gesellschaft zur Aufmunterung des Volkfleißes in der Sitzung vom 1. März 1815 mittheilten, die sogleich 500 Fr. unterschrieb, und alle Mittel zur Ausführung versprach, die ihr zu Gebot ständen.

Die jährlichen Kosten für den Unterricht eines Kindes belaufen sich beyläufig auf 2 bis 3 fl. Conv. Geld, und nach Verhältniß des wohlfeilern Lebens und der größern Zahl der Kinder in einer Schule, sind sie auch noch geringer. Im Durchschnitte lernen die Kinder in 1 1/4 Jahre vollkommen gut Lesen, Schreiben und Rechnen. Anfangs Oktober 1815 waren in Paris schon vier solcher Schulen in voller Thätigkeit. Die erste auf Kosten der Stadt, die zweite auf Kosten des Vereins, die dritte auf Kosten des Evangelischen Konsistoriums, die vier-

te im Hotel der Frau Herzogin von Duras, die selbst Aufsicht und Kosten dieser Anstalt übernahm. Am 3. Nov. desselben Jahres wurde auf Befehl des Staatsrathes bey der Präfektur des Seine-Departements ein Unterrichtsrath gebildet, zu dessen Mitgliedern unter andern die Herzoge von Doudenville, de la Rochefoucault-Biancourt, der Graf Pastoret, der Graf Laborde, der Baron de Gerando, der Abbe Gaultier ernannt wurden.

Zu Ende 1818 waren viele hundert der angesehensten Männer, Pairs, Generale, Minister, Beamten aller Klassen und Bürger aller Stände, theils beytragende, theils mitarbeitende Mitglieder des Pariser-Vereins; dreyzehn ähnliche Vereine haben sich in den Provinzen gebildet; über 300 Bell-Lancaster-Schulen sind in ganz Frankreich in Thätigkeit und täglich wächst ihre Zahl. — Bey allen französischen Regimentern wird eine solche Schule zum Unterricht der Soldaten errichtet, so wie deren schon bey den russischen und englischen in Frankreich gestandenen Regimentern bestehen.

So viel über das Geschichtliche. Das Uebrige im nächsten Blatte.

Neues Beispiel von Großmuth gegen das gemeine Volk.

Ein würdiger Sohn des Vaterlandes, der k. k. Kämmerer und Obristwachtmeister, Hr. Wolfgang Joseph Cserrei von Nagy-Ajta, zu Kraszna in Siebenbürgen, verherrlichte aufs neue, in dem unglücklichen Jahre 1817, wo die Bewohner sowohl von Ungarn als Siebenbürgen Theuerung und Mangel an Lebensmitteln so sehr drückten, den Adel seines Herzens und des Vaterlandes dadurch; daß er nicht nur in Vereinigung mit seinen gleichedel-

denkenden Freunden in Klausenburg, namentlich mit dem verstorbenen Gubernialrath Grafen Joseph Teleki, viele hundert Unglückliche unterstützte sondern auch: 1tens Um einige tausend Gulden Früchte einkaufte, und diese nicht nur an seine eigenen, sondern auch an andere bedürftige Unterthanen, vertheilte, und ihnen die Bezahlung gänzlich erließ? 2tens Den Zehenden seinen Unterthanen auf drey Jahre unter der Bedingung überließ, daß die dadurch eingegangenen Früchte verkaufte, und das Geld einen Fond bilde, daraus sie in theuren Zeiten unterstützt werden könnten. 3tens Erließ er seinen Unterthanen 2234 rückständige Arbeitstage. 4tens setzte er auf seinen Gütern die sonst gewöhnlichen drey Robotstage in der Woche, auf zweye, mit der Erklärung verab; daß diese seine Anordnung so lange aufrecht erhalten werde, bis im Großfürstenthum Siebenbürgen ein Urbanum eingeführt würde, wo sodann dieses auch auf seinen Gütern zur Richtschnur zu dienen habe. — Se. Majestät vernahmen mit väterlicher Freude diese edlen Handlungen eines patriotischen Grundherrn, welcher noch mehrere andernweitige Verdienste sich erworben hat, und geruheten allergnädigst noch im verfloffenen Jahre 1818. dem k. Siebenbürgischen Gubernium aufzutragen, H. v. Cserrei nicht nur das allerhöchste wohlgefallen zu erkennen zu geben, sondern dasselbe auch allen siebenbürgischen Gerichtshorkeiten bekannt zu machen. — Der ungarische Kurier von Wien setzt noch hierzu: Der ungarische Adel könnte noch viele derley edle Handlungen aufweisen; und obschon eine schöne That. in Hinsicht ihrer selbst, der weitem Verbreitung nicht bedarf, so gibt es doch auch Ursachen, die es erheischen, daß man dergleichen öffentlich bekannt macht.

Etwas über den Tanz.

Willst du rasen, so rase nur vernünftig, sagt einer unserer deutschen Schriftsteller, und es liegt in dem Gedanken wohl etwas Wahres. Willst du auch nicht auf Zwecke deines Denkens und Handelns Rücksicht nehmen, so denke und handle wenigstens nach Principien in Hin- auf auf die Form deiner Gedanken. Ja, gern würden wir so mancher Art von Raserey zusehen, wenn nur noch einige Spuren von Vernunft in ihnen aufzufinden wären. Nur ein Blick auf die Gräcomanie deutscher, aber gewiß nicht germanischer Damen, und das Auge kann dem Gedanken auf einmal nicht mehr Stoff zuführen, als eben dadurch. Man trete in eine Gesellschaft, Assemblée, Casino, Kränzchen oder einen andern Ort, wo Geselligkeit und Frohsinn Gebildete vereint. Feinheit des Umgangs, Zartheit der sich aussprechenden Gefühle sind es, zu deren Forderungen wir uns berechtigt dünken. Und diese Forderungen werden ja durch das, was uns vor Augen liegt, durch äußere Eleganz und geschmackvolle Ordnung immer mehr bekräftigt. Nahen wir aber doch unsern Damen etwas mehr! Alles an ihnen muß aus Griechenland entlehnt seyn. Hier sehen wir einen Kopf nach Lipperts Dactiliothek copirt, dort wallt ein Shawl à la Helena oder Aspasia über einen gräcisirten Busen. Kurz Alles athmet, überall finden sich Ausbändelnde eines geläuterten Geschmacks. So nun begleiten wir die Gesellschaft in einen anstoßenden Saal, aus dem Musik entgegenschallt. Hier soll Tanz die herzliche Fröhlichkeit höher stimmen. Die Tanzreihen werden gestellt, die Gänge des Tanzes geordnet. Tänzerinnen nach griechischer Weise geschürzt, warten des Auftacts. Aber nun tobet das zarte Geschöpf hin durch die Reihen, als ob sie zu dem Gesolge des Lyäus gehörte, sucht in den

seltsamsten Quersprüngen Grazie, ohne Regel des Rhythmus, fällt dem Tänzer in die Arme, und treibt sich mit ihm, gleich einem Kreisel, in zitternden Krampfbewegungen herum. Dieß ist der Tanz unserer geschmackvollen Damen. Haben wir Griechenland hier? Werden wir hier in dem lieblichen Dichterbilde der Alten sagen können: wir weben Tänze? Fürwahr, statt zartverflochtner Gewebe sind Gewirre ohne Sinn. Wo sind die zarten Nuancen, die abwechselnden Verwandlungen der Reihen, die Grazie, mit der sich der Fuß senkt und erhebt? Aller Ausdruck und Bedeutung, die in den Tänzen der Alten, ihrem Ariadnentanze, ihrem Paristanze, lagen, werden vermisst. Wir bedürfen nicht griechische Waffentänze, aber Weiblichkeit sollte doch hellenischen Geist streng behaupten, in dessen Nachäffung sie sich oft schön dünket. Möchten doch Unternehmer gesellschaftlicher Vereine bald auch darauf zurückkommen, daß der Geschmack rein gebildet und von ihnen durch Verbreitung desselben bis zur Allergemeinheit der Sinn für das Edle und Gute genährt werde. So würden wir gewiß auch die Tanzkunst unter den schönen Künsten verehren können, und jenes Schwärmen der Bacchantinnen oder Korybanten verdrängt sehen. Möchten unsere Damen consequent ihre Gräcomanie durchführen, aber möchten sie zugleich der Stimme des rathenden Dichters (Neubek) Gehör geben: Bey den heiligen Thränen verwitweter Gatten, den Thränen Unglückseliger Mütter und liebender Jünglinge Jammer, Raset nicht, gleich den Mänaden, und bis zur wüsten Ermattung.

G.

Manigfaltigkeiten.

Ein Hausirer zu Caston, in Nordamerika, hatte zwey Negerkinder in seinen Wagen eingespannt, und zwar so

daß das Ohr des einen Kindes durch das Reiben verloren gieng. Das Volk fiel über den Hausirer her und schnitt ihm vor Unwillen ein Ohr ab.

Zu Philadelphia hat der Physiker Hr. M a l e c a n d a l holzsparende Stipendien erfunden, welche die Zimmer auf die wohlfeilste Art heizen. Auf der inwendigen sehr glatten Seite der vordern Platte eines solchen Ofens befindet sich eine dicht anliegende große Scheibe, die durch einen Mechanismus sich sehr schnell herumdrehet, und dadurch die äußerste Platte so heiß macht, daß sie Wärme im ganzen Zimmer verbreitet.

Ein im Rechnungsfache sehr Bewandter hat nach einer genauen Berechnung aller Lebensbedürfnisse und deren Marktpreise gefunden, daß wenn eine Familie von 4 Kindern im Jahre 1660 noch mit 100 fl. auskommen konnte, sie im J. 1786 schon 287 1/2 fl. im J. 1813 gegen 475 fl. und im J. 1817 über 700 fl. nothdürftig brauchte.

Man hat für das Jahr 1818 die Liste der wirklichen Einnahmen der verschiedenen Schauspielhäuser und Vergnügungsorte von Paris ausgefertigt. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 5 Mill. Fr. Die stärkste Einnahme war die des Theatre Faydeau, welche sich über 700,000 Fr. belief.

L o g o g r y p h.

Der Zeichen sieben bilden ein Wort,
 Bey dem oft Freundschaft sich stiftet.
 Doch Händel und Freundschaft entstehen auch dort.
 Wenn lüßern zu oft man es lüßt.
 Hat dieß Wort die ersten zwey Zeichen verloren,
 So wird es einst alles, vom Weibe geboren.

Auflösung der Charade in No. 10.

W e s p e.
